

NDB-online Artikel

Cramer, Ernst Joseph

1913 – 2010

Journalist, Publizist, Verlagsmanager

Ernst Cramer war einer der profiliertesten Publizisten und Verlagsmanager der Bundesrepublik. Als enger Vertrauter Axel Springers (1912–1985) hatte er entscheidenden Anteil am Engagement des Springer-Verlags für das transatlantische Bündnis mit den USA sowie für das Existenzrecht Israels. Cramer widmete nahezu sein gesamtes publizistisches Werk dem Erhalt der Demokratie und Freiheitsrechte.

Geboren am 28. Januar 1913 in Augsburg

Gestorben am 19. Januar 2010 in Berlin

Grabstätte Jüdischer Friedhof in Augsburg-Hochfeld

Konfession jüdisch

Tabellarischer Lebenslauf

ca. 1919 1930 Schulbesuch (ohne Abschluss) Volksschule; Realgymnasium Augsburg

1930 1934 kaufmännische Lehre Kaufhaus „Brüder Landauer“ Augsburg

1933 Mitgründer Bund Deutsch-Jüdischer Jugend Augsburg; Bayern

1934 1935 Verkäufer Kaufhaus Schocken Augsburg; Nürnberg

1937 1939 Praktikant; „Hausvater“ landwirtschaftliches Lehrgut für jüdische Auswanderer Groß Breesen (Schlesien, heute Brzezno Trzebnica, Polen)

10.11.1938 10.12.1938 Inhaftierung Konzentrationslager Buchenwald Buchenwald bei Weimar

August 1939 Emigration über die Niederlande und England USA

1939 1941 Farmarbeiter Virginia (USA)

1941 1942 Agrarstudium (ohne Abschluss) Mississippi State College Starkville (Mississippi, USA)

1942 1945 Kriegsdienst; 1944/45 Angehöriger einer Propagandaeinheit US-Army Frankreich; Luxemburg; Eisenach

1943 1944 Army Specialized Training Program: Linguistic Fields Stanford University Stanford (Kalifornien, USA)

13.3.1943 US-amerikanischer Staatsbürger

1945 1954 Mitarbeiter der Presseabteilung der US-Militärregierung, zuständig u. a. für die Lizenzierung von Zeitungen Information Controll Division, zugeordnet zum District Information Services Controll Commands, später Office of Military Government for Bavaria Würzburg; München; Frankfurt am Main

1948 1954 stellvertretender Chefredakteur Die Neue Zeitung München; Frankfurt am Main

1954 1958 Mitarbeiter United Press (Nachrichtenagentur) Frankfurt am Main
 1958 1963 stellvertretender Chefredakteur Die Welt Hamburg
 1964 1966 Vorsitzender der Geschäftsführenden Redaktion Die Welt Hamburg
 1966 1967 Bevollmächtigter für elektronische Medien Axel Springer Verlag Hamburg
 1967 Gesamtprokura Axel Springer Verlag Hamburg; Berlin
 1968 Geschäftsführer des Redaktionellen Beirats Axel Springer Verlag Hamburg
 1969 1971 Leiter des Verlegerbüros Axel Springer Verlag Hamburg
 1971 1985 Geschäftsführer Axel Springer Gesellschaft für Publizistik KG Hamburg
 1973 1981 Vorstandsmitglied Axel Springer Stiftung Berlin
 1981 2010 Vorstandsvorsitzender Axel Springer Stiftung Berlin
 1981 1985 Mitherausgeber; Herausgeber Welt am Sonntag Hamburg
 1982 1983 Geschäftsführer Verlag Ullstein GmbH Berlin
 1983 1985 stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats Axel Springer Verlag AG Berlin
 1985 einer der Testamentsvollstrecker Axel Springers (1912–1985) Axel Springer Stiftung Berlin
 1985 1999 Mitglied des Aufsichtsrats, seit 1988 wieder stellvertretender Vorsitzender Axel Springer Verlag AG Berlin

Genealogie

Vater **Martin Cramer** 8.8.1880–1942 aus Speyer; Kaufmann, Inhaber eines Zigarrengeschäfts in Augsburg; Dichter; im April 1942 nach Piaski (Polen) deportiert, Holocaustopfer
 Großvater väterlicherseits **Ferdinand Cramer** geb. 8.10.1839 aus Speyer
 Großmutter väterlicherseits **Elisabeth Cramer**, geb. Gumbel geb. 24.3.1853 Tochter des Joseph Gumbel (1812–1875) aus Albißheim bei Mannheim
 Mutter **Clara Cramer**, geb. Berberich 26.8.1886–1942 aus Augsburg; Hausfrau; im April 1942 nach Piaski (Polen) deportiert, Holocaustopfer
 Großvater mütterlicherseits **Justin (Isaak) Berberich** 21.3.1846–6.3.1916
 Großmutter mütterlicherseits **Betty Berberich**, geb. Gerstle 4.1.1857–25.3.1935 aus Steppach bei Augsburg; Hausfrau
 Schwester **Helene Feldman**, geb. Cramer 26.1.1916–11.5.1967 Hausfrau; 1938 Emigration in die USA; verh. mit David Hirsch Feldman (1902–1990)
 Bruder **Erwin Cramer** 1.8.1921–1942 Student; im April 1942 nach Piaski (Polen) deportiert, Holocaustopfer
 Heirat 14.10.1948 in München
 Ehefrau **Marianne Cramer**, geb. Untermayer 10.1.1916–18.7.2008 aus Augsburg; Hausfrau; gest. in Hamburg, beerdigt in Augsburg
 Schwiegervater **Eugene Untermayer** 7.7.1886–1957 bis 1935 Direktor der Wäschefabrik M. Untermayer in München; 1938 Emigration in die USA; 1945–1955 Leiter des Unternehmens Ferro Processing in Pueblo (Colorado, USA)
 Schwiegermutter **Flora Untermayer**, geb. Epstein 19.7.1892–26.12.1986 Hausfrau; gest. in Pueblo (Colorado, USA)
 Kinder ein Sohn, eine Tochter
 ?Ferdinand Cramer (geb. 8.10.1839)

?Elisabeth Cramer, geb. Gumbel (geb. 24.3.1853)

?Betty Berberich, geb. Gerstle (4.1.1857–25.3.1935)

?Martin Cramer (8.8.1880–1942)

?Clara Cramer, geb. Berberich (26.8.1886–1942)

?Eugene Untermayer (7.7.1886–1957)

?Flora Untermayer, geb. Epstein (19.7.1892–26.12.1986)

?Erwin Cramer (1.8.1921–1942)

?Helene Feldman, geb. Cramer (26.1.1916–11.5.1967)

Cramer, Ernst (1913 – 2010)

☉ | ∞ | ♥

?Marianne Cramer, geb. Untermayer (10.1.1916–18.7.2008)

ein Sohn, eine Tochter

?Elisabeth Cramer, geb. Gumbel (geb. 24.3.1853)

ein Sohn, eine Tochter

Cramer, Ernst (1913 – 2010)

Genealogie

Vater

Martin Cramer

8.8.1880–1942

aus Speyer; Kaufmann, Inhaber eines Zigarrengeschäfts in Augsburg; Dichter; im April 1942 nach Piaski (Polen) deportiert, Holocaustopfer

Großvater väterlicherseits

Ferdinand Cramer

geb. 8.10.1839

aus Speyer

Großmutter väterlicherseits

Elisabeth Cramer

geb. 24.3.1853

Tochter des Joseph Gumbel (1812–1875) aus Albisheim bei Mannheim

Mutter

Clara Cramer

26.8.1886–1942

aus Augsburg; Hausfrau; im April 1942 nach Piaski (Polen) deportiert, Holocaustopfer

Großvater mütterlicherseits

Justin Berberich

21.3.1846–6.3.1916

Großmutter mütterlicherseits

Betty Berberich

4.1.1857–25.3.1935

aus Steppach bei Augsburg; Hausfrau

Schwester

Helene Feldman

26.1.1916–11.5.1967

Hausfrau; 1938 Emigration in die USA; verh. mit David Hirsch Feldman (1902–1990)

Bruder

Erwin Cramer

1.8.1921–1942

Student; im April 1942 nach Piaski (Polen) deportiert, Holocaustopfer

Heirat

in

München

Ehefrau

Marianne Cramer

10.1.1916–18.7.2008

aus Augsburg; Hausfrau; gest. in Hamburg, beerdigt in Augsburg

Cramer wurde in die jüdische Familie eines Augsburger Kaufmanns hineingeboren. Als sein kunstinteressierter Vater, der 1922 mit Bertolt Brecht (1898–1956) eine Literarische Gesellschaft gegründet hatte, infolge der

Weltwirtschaftskrise in finanzielle Probleme geriet, musste Cramer 1930 das Realgymnasium verlassen und begann eine kaufmännische Lehre. In dieser Zeit engagierte er sich in der jüdischen Jugendbewegung und gehörte Ende 1933 zu den Gründern des Bunds Deutsch-Jüdischer Jugend, der eine Synthese deutscher und jüdischer Identität anstrebte. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme als Verkäufer in Augsburg und Nürnberg tätig, bereitete Cramer bald seine Emigration vor. Von 1937 bis 1939 arbeitete er auf einem landwirtschaftlichen Lehrgut für auswanderungswillige Juden in Groß Breesen (Schlesien, heute Brzezno Trzebnica, Polen), zuletzt als Stellvertreter des Lehrgutleiters Curt W. Bondy (1894–1972). Diese Tätigkeit wurde nach den Novemberpogromen 1938 durch eine vierwöchige Inhaftierung im Konzentrationslager Buchenwald unterbrochen, während der Cramer misshandelt wurde.

Im August 1939 emigrierte Cramer mit Unterstützung der US-amerikanischen Botschaft in Berlin in die USA, arbeitete auf einer Farm in Virginia und begann 1941 am State College in Starkville (Mississippi) ein Agrarstudium. Kurz nach dem Eintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg meldete er sich zur US-Army, diente 1944/45 in einer Propagandaeinheit, mit der er an der Invasion der Alliierten in Frankreich teilnahm, und kehrte gegen Kriegsende nach Deutschland zurück. Erschüttert von einem Besuch des Konzentrationslagers Buchenwald und der Erkenntnis, dass seine Eltern und sein Bruder ermordet worden waren, entschloss sich Cramer gegen eine Fortsetzung seines Studiums in den USA, um sich stattdessen beim Wiederaufbau eines demokratischen Deutschlands und der „Re-Education“ (Umerziehung) der deutschen Bevölkerung einzubringen.

Von 1945 bis 1954 arbeitete Cramer für die Presseabteilung der US-Militärregierung für Bayern, wo er u. a. für die Lizenzierung von Verlegern, Journalisten, Filmschaffenden und Theaterleuten zuständig war. Dazu zählten u. a. Edmund Goldschagg (1886–1971), Franz Joseph Schöningh (1902–1960) und August Schwingenstein (1881–1968) für die „Süddeutsche Zeitung“, Joseph Eduard Drexel (1896–1976) für die „Nürnberger Nachrichten“, Curt Frenzel (1900–1970) und Johann Wilhelm Naumann (1897–1956) für die „Schwäbische Landeszeitung“ sowie Felix Buttersack (1900–1986) für den „Münchner Merkur“. Parallel dazu dozierte Cramer im Münchner Amerikahaus sowie an Volkshochschulen und fungierte seit 1948 als stellvertretender Chefredakteur der „Neuen Zeitung“, dem Blatt der US-Militäradministration. Unter Chefredakteur Hans Wallenberg (1907–1977) begann er, regelmäßig Texte zu schreiben, v. a. über das politische System der USA, aber auch Rezensionen zu Büchern über das deutsch-amerikanische Verhältnis und die „Re-Education“.

1955 machte Cramer Bekanntschaft mit dem Hamburger Verleger Axel Springer (1912–1985), in dessen Unternehmen er 1958 als stellvertretender Chefredakteur der Tageszeitung „Die Welt“ unter Hans Zehrer (1899–1966) einstieg. Neben seinen Aufgaben als Kommentator und Blattmacher trat Cramer auch als politischer Publizist hervor, v. a. zur Aufarbeitung der nationalsozialistischen Judenverfolgung, zur Stärkung der Freundschaft mit den USA und zur Demokratisierung Deutschlands. Nach dem Mauerbau 1961 wurde

die Teilung Deutschlands ein weiteres Hauptthema Cramers, der seitens der DDR-Propaganda zum „idealtypischen Klassenfeind“ stilisiert wurde.

Von 1964 bis 1966 Vorsitzender der Geschäftsführenden Redaktion der „Welt“, koordinierte Cramer die Zusammenarbeit mit der Verlagsleitung und prägte die redaktionelle Arbeit vom Produktionsablauf, über inhaltliche Fragen bis hin zu Personalentscheidungen. 1966/67 hatte er als Bevollmächtigter für elektronische Medien des Axel Springer Verlags die Aufgabe, Informationen über die Neuerungen in der Kommunikationsbranche zu sammeln und auszuwerten. Cramer bewegte v. a. der Wettbewerb zwischen Zeitungen und neuen elektronischen Medien, seine Abteilung erarbeitete Analysen und Konzepte für eine mögliche Teilprivatisierung des Hör- und Fernsehfunks.

Seit 1966 organisierte Cramer mehrere Auslandsreisen Springers in die USA und nach Israel. Er hatte Anteil an der Formierung von Kernelementen des Wertekanons Springers, darunter die Verteidigung des westlichen Wirtschafts- und Demokratiemodells, die Aussöhnung mit dem jüdischen Volk und die Unterstützung des Staates Israel. In seinen Funktionen als Vorstandsmitglied und schließlich Vorstandsvorsitzender der Axel Springer Stiftung wurde Cramer zum wichtigsten Berater Springers sowie seit 1985 von dessen Witwe, der Mehrheitsaktionärin Friede Springer (geb. 1942). Von 1981 bis 1985 war er als Mitherausgeber, dann alleiniger Herausgeber der von Claus Jacobi (1927–2013) und Manfred Geist (1939–1997) redigierten „Welt am Sonntag“ tätig.

Cramer war ein meinungsstarker und öffentlichkeitswirksamer Intellektueller, der sich im Besonderen für die Versöhnung zwischen Juden und Christen bzw. zwischen Israel und der Bundesrepublik verdient machte. Die Verteidigung von Presse- und Religionsfreiheit, Demokratie, Rechtsstaat und sozialer Marktwirtschaft prägte sein journalistisches und publizistisches Werk. Für sein öffentliches Engagement vielfach ausgezeichnet, hielt Cramer am 27. Januar 2006 im Deutschen Bundestag die Ansprache zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Cramer war bis in das hohe Alter seiner Heimatstadt eng verbunden und förderte 1985 die Wiedereröffnung der Augsburger Synagoge sowie 2002 den Ankauf eines Schutzbriefs für den jüdischen Kaufmann Veit Caula (1764–1811) aus dem Jahr 1798 für die städtischen Kunstsammlungen. Heute erinnern der Ernst-Cramer-Saal im Unternehmen Axel Springer und das Ernst Cramer Conference Center in der US-Botschaft in Berlin an den Publizisten.

Auszeichnungen

1944 Bronze Star Medal der US-Army

1944 Croix de Guerre

1979 Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

1987 Bayerischer Verdienstorden

1988 Prof. e. h. der Stadt Berlin

1988 Honorary Fellow, Bar-Ilan Universität, Israel

1988 Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (2001 mit Stern und Schulterband)

1994 Dr. h. c., Bar-Ilan-Universität, Ramat Gan (Israel)
1999 Leo-Baeck-Medaille des Leo-Baeck-Instituts, New York City
2003 Ehrenbürger der Stadt Augsburg
seit 2003 Ernst-Cramer-Fellowship, Internationale Journalisten-Programme e. V.
2004 Heinz-Galinski-Preis der Jüdischen Gemeinde Berlin
2008 Verdienstorden der Stadt Berlin
seit 2008 Ernst Cramer Award for Outstanding Contributions to American Jewish-German Understanding, American Jewish Committee
2009 Ernst Cramer Conference Center in der US-Botschaft, Berlin
seit 2013 Ernst-Cramer-Medaille für deutsch-israelische Verdienste, Deutsch-Israelische Gesellschaft e.V. (weiterführende Informationen)
2014 Ernst-Cramer-Weg, Augsburg-Hochfeld

Quellen

Nachlass:

Unternehmensarchiv der Axel Springer SE, Berlin. (Hauptnachlass)

Leo-Baeck-Institut, New York City, Ernst J. Cramer Collection. (Teilnachlass)

Weitere Archivmaterialien:

Archiv des Bundesbeauftragten für die Stasiunterlagen, Berlin, BstU MfS ZA ZAIG 10 040. (Unterlagen zur Ausspähung des Axel Springer Verlags)

Arolsen Archives (International Center on Nazi Persecution), Bad Arolsen, Unterlagen zu Martin Cramer, Clara Kramer, Ernst Cramer und Erwin Cramer. (Onlineresource)

Axel Springer Stiftung, Berlin. (Vorstandsakten)

Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München, Bestand Office of Military Government for Bavaria (OMGB).

Werke

Erfahrungen. Einsichten. Zeugnisse, 1992.

Erinnerungen an Buchenwald, in: Dachauer Hefte 13 (1997), S. 135–141.

Germany and the Jews at the Turn of the Millennium. The Leo Baeck Memorial Lecture 43, 2000.

„Ich habe es erlebt“, 2008. [Sammlung autobiografischer Texte aus: „Die Welt“ (1963–2007) u. „Welt am Sonntag“ (1985–2005), dazu Interview v. Mathias Döpfner mit Cramer (2003) und Rede Cramers im Bundestag (2006)]

Literatur

Heinz-Dietrich Fischer, Reeducation- und Pressepolitik. Die Zonenzeitung „Die Welt“ 1946–1950. Konzeption, Artikulation und Rezeption, 1978.

Norbert Frei, Amerikanische Lizenzpolitik und deutsche Pressetradition. Die Geschichte der Nachkriegszeitung Südost-Kurier, 1986.

Werner T. Angress, *Between Fear and Hope. Jewish Youth in the Third Reich*, 1988, S. 48, 66, 70, 86, 114, 118, 126, 133 f u. 137.

Marita Biller, *Exilstationen. Eine empirische Untersuchung zur Emigration und Remigration deutschsprachiger Journalisten und Publizisten*, 1994.

Susan Stern (Hg.), *Speaking out. Jewish Voices from United German*, 1995, S. 50–59.

Gudrun Kruip, *Das „Welt“-„Bild“ des Axel-Springer-Verlags. Journalismus zwischen westlichen Werten und deutschen Denktraditionen*, 1999.

Jessica C. E. Gienow-Hecht, *Transmission Impossible. American Journalism as Cultural Diplomacy in Postwar Germany. 1945–1955*, 1999, S. 30, 120, 161 u. 171.

Jessica C. E. Gienow-Hecht, *Art is Democracy and Democracy is Art: Culture, Propaganda, and the Neue Zeitung in Germany*, in: *Diplomatic History* 23 (1999), S. 21–43.

Simone Barden, Hans Habe. *Journalist ohne Heimat – „Lehrmeister der Deutschen“*, unveröff. Diplomarbeit, Katholische Universität Eichstätt, 2000.

Claus-Dieter Krohn/Axel Schildt (Hg.), *Zwischen den Stühlen? Remigranten und Remigration in der deutschen Medienöffentlichkeit der Nachkriegszeit*, 2002, S. 20, 29 u. 248.

Claus Jacobi, *Der Verleger Axel Springer. Eine Biografie aus der Nähe*, 2005.

Wilfried E. Schoeller (Hg.), *Diese merkwürdige Zeit. Leben nach der Stunde Null. Ein Textbuch aus der „Neuen Zeitung“*, 2005, S. 684.

Stefan Rippler, *Alter schützt vor Arbeit nicht: Prof. Dr. h. c. Ernst J. Cramer*, in: Torsten Knödler (Hg.), *Augsburger Lebenswege*, 2006, S. 41–44.

Hans-Peter Schwarz, *Axel Springer. Die Biografie*, 2008.

Jochen Stadt/Tobias Voigt/Stefan Wolle, *Feind-Bild Springer. Ein Verlag und seine Gegner*, 2009.

Till von Arnim, *„Und dann werde ich das größte Zeitungshaus Europas bauen“ . Der Unternehmer Axel Springer*, 2012.

Fritz Backhaus/Dmitrij Belkin/Raphael Gross (Hg.), Bild dir dein Volk. Axel Springer und die Juden, 2012, S. 59–64.

Beverly Driver Eddy, Camp Sharpe's „Psycho Boys“. From Gettysburg to Germany, 2014, S. 6, 126, 147 f., 153 f., 169 f., 173, 180 u. 190 f.

Mathias Döpfner (Hg.), „Berlin ist das Herz Europas, ich kenne kein anderes“. Axel Springer und seine Stadt, 2015, S. 218–221.

Lars-Broder Keil/Sven Felix Kellerhoff (Hg.), „Ich gehöre hierhin“. Remigration und Reeducation. Wie der Publizist Ernst Cramer für die Demokratisierung Deutschlands stritt, 2020. (P)

Onlineressourcen

Stellungnahme Cramers zum Erhalt seines US-Visums 1939, Mai 2009, in: YouTube. U.S. Embassy Berlin Videos.

Dedication of the Ernst Cramer Conference Center in the U.S. Embassy Berlin, 2009, in: YouTube. U.S. Embassy Berlin Videos. (umfasst Ansprache Cramers, Min. 3:28–6:40)

Ansprache zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Gedenkstunde des Deutschen Bundestages, in: Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, Nr. 09-2 v. 27.1.2006.

Porträts

Gemälde (Öl/Leinwand), 2017, Unternehmensarchiv der Axel Springer SE, Berlin.

Fotografien, 1942–2010, Unternehmensarchiv der Axel Springer SE, Berlin, teilweise abgedruckt in: Lars-Broder Keil/Sven Felix Kellerhoff (Hg.), „Ich gehöre hierhin“. Remigration und Reeducation. Wie der Publizist Ernst Cramer für die Demokratisierung Deutschlands stritt, 2020.

Fotografien u. a. mit Bundespräsident Johannes Rau (1931–2006), Bundespräsident Horst Köhler (geb. 1943) u. Bundeskanzlerin Angela Merkel (geb. 1954), 2001–2008, Bundesarchiv, Presse- und Informationsamt der Bundesregierung.

Fotografie v. Achim Melde, 27.1.2006, Bilddatenbank des Deutschen Bundestags. (Onlineressource)

Autor

→Lars-Broder Keil (Berlin)

Empfohlene Zitierweise

Keil, Lars-Broder, „Cramer, Ernst“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.10.2023,
URL: <https://www.deutsche-biographie.de/131450484.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

24. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
